



Heimat erkunden



# NATURSCHUTZGEBIET WAWERNER BRUCH

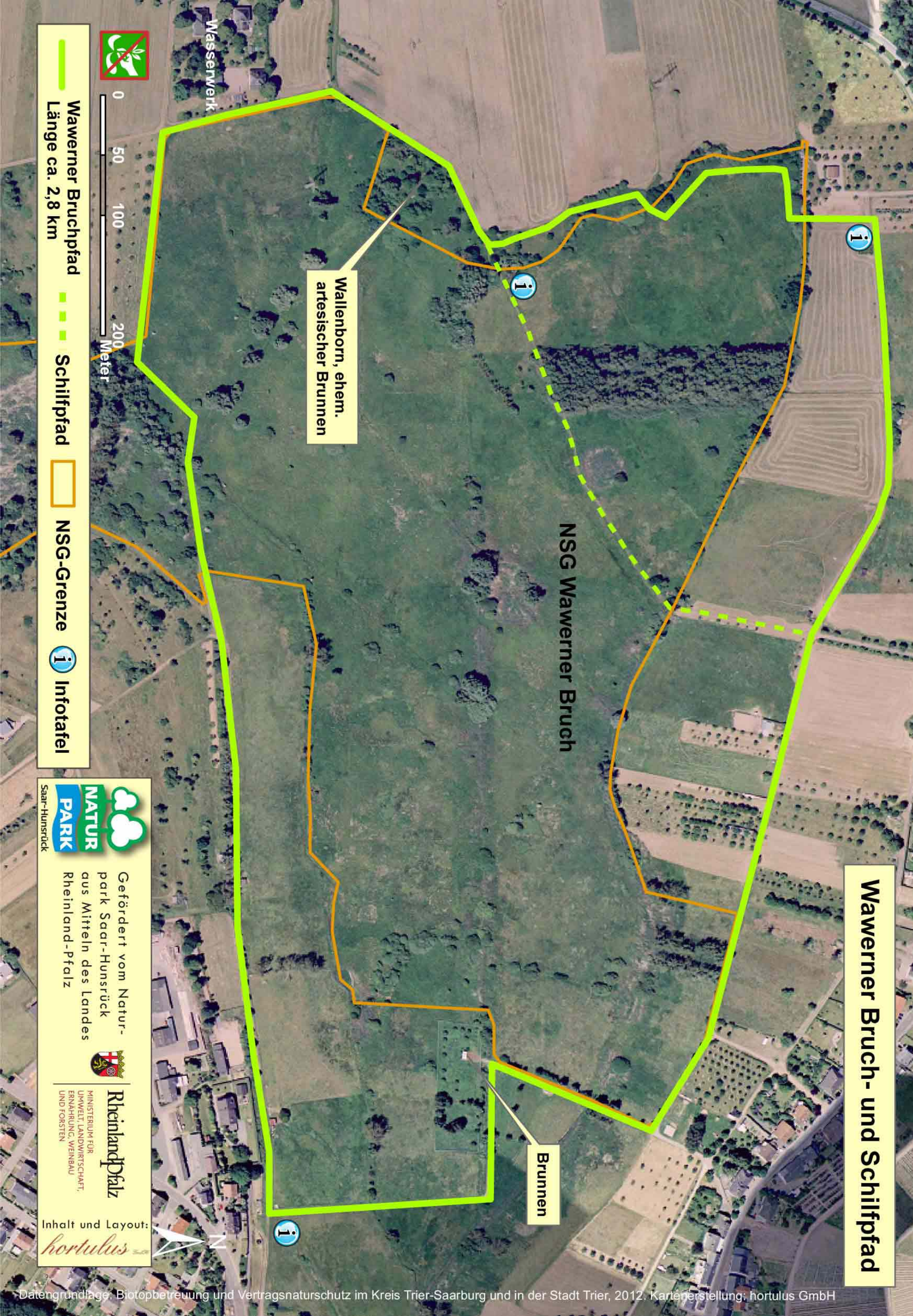
im Naturpark Saar-Hunsrück



Igelkolben, P. Jaskowski



Braunkehlchen, H. Jegen



Wawerner Bruch- und Schilfpfad

Wawerner Bruchpfad  
Länge ca. 2,8 km

Schilfpfad

NSG-Grenze

Infotafel

**NATUR PARK** Saar-Hunsrück

Gefördert vom Naturpark Saar-Hunsrück aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz

**Rheinlandpfalz**  
MINISTERIUM FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG, WEINBAU UND FORSTEN

Inhalt und Layout: hortulus



# Willkommen in Wawern



Mädesüß, P. Jaskowski



Neuntöter, H. Jegen



Mähraupe im Einsatz, P. Jaskowski



Schwertlilie, P. Jaskowski

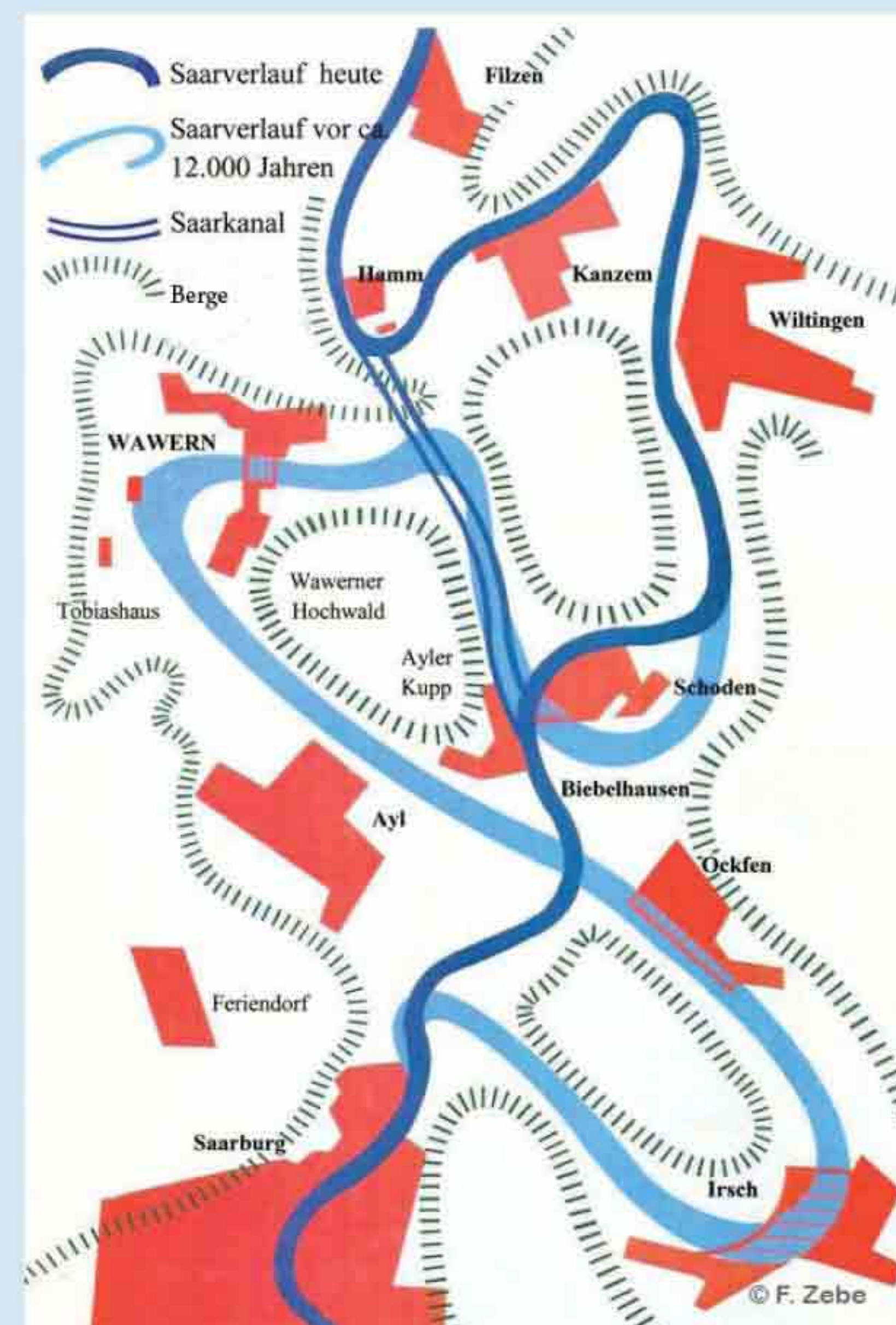


Bekassine, H. Jegen



Bechsteinfledermaus, M. Weishaar

Im Jahr 1990 wurde das Wawerner Bruch mit seinen rund 44 Hektar als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Nach der umstrittenen Kanalisierung der Saar sollte eines der letzten bedeutenden Fragmente einer von Nass- und Feuchtwiesen sowie Röhrriechen geprägten, ehemaligen Flussauenlandschaft erhalten werden. Ein weiterer Schutzzweck, aus naturgeschichtlichen und landeskundlichen Gründen, ist die Erhaltung eines Teilstückes eines verlandeten Saar-Mäanders. Das Bruch, gelegen im Naturpark Saar-Hunsrück, ist auch Teil des FFH-Gebietes "Nitteler Fels und Nitteler Wald". Im Zuge der Unterschutzstellung wurde jegliche landwirtschaftliche Nutzung untersagt.



Die Geschichte des Wawerner Bruches beginnt vor etwa 1,5 Millionen Jahren mit der Hebung des rheinischen Schildes am Ende des Tertiärs. Im Laufe von einer Million Jahren hat die Saar durch geologische Aktivitäten immer wieder einen neuen Verlauf bekommen. Durch den Rückzug der Saar kam es zu einem Verlandungsprozess am Ende der Nacheiszeit, was zum heutigen Feuchtgebiet Wawerner Bruch führte.

Trotz des Rückzuges der Saar liegt der Grundwasserspiegel nah an der Oberfläche, so dass moorige Böden vorherrschen. Zahlreiche Quellen liegen im Gebiet, Wasser tritt an den umliegenden Hängen aus. Dies waren Gründe für den Bau eines Wasserwerkes.

Mit der Neuregelung des Wasserrechtes wird das Bruchgebiet zukünftig weniger beansprucht werden damit der Grundwasserspiegel langfristig erhalten bleibt.

Bei der Wanderung durch den Bruch- und Schilfpfad, können, je nach Jahreszeit, Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt beobachtet werden. Durch die gute Qualität des Bodens wuchert hier das standorttypische Grün besonders gut. Verschiedene Sauergräser finden hier optimale Voraussetzungen zum Gedeihen. Bei den Hochstauden ist das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) vorherrschend. Diese Stauden kommen ursprünglich in Erlen-Eschen-Sumpfwäldern (*Alnion glutinosae*) vor, dem Waldtyp, der sich ohne den Einfluss des Menschen hier langfristig einstellen würde.

Das strahlende Gelb der Schwertlilien (*Iris pseudacorus*) fällt besonders im Frühjahr ins Auge, das tiefe Rot des Blutweiderichs (*Lythrum salicaria*) setzt im Sommer kräftige Farbakzente. Entlang des Weyerbachs fällt der Ästige Igelkolben (*Sparganium erectum*) mit seinem bizarren Blütenstand besonders auf.

Die größte Bedeutung hat das Bruch für die Fauna. Hier sind zunächst die Fledermäuse zu nennen. Zu erwähnen ist besonders die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), die zahlreich das Bruch als Jagdrevier nutzt. Arten wie das Graue Langohr (*Plecotus austriacus*) und die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) sind nachgewiesen worden.

Unterschiedliche Tiere haben hier einen Lebensraum gefunden. Amphibien, Libellen und Schmetterlinge, die auf diesen Lebensraum angewiesen sind, finden sich mannigfaltig. Aber auch verschiedene Vögel, die diesen Insektenreichtum als willkommene Nahrungsquelle erkannt haben, sind vor Ort anzutreffen.

Noch vor Jahren ist die Bekassine (*Gallinago gallinago*), ein Vogel der auf der Roten Liste der bestandsgefährdeten Vögel Deutschlands steht, als besondere Kostbarkeit des Bruches angesehen worden. Durch die Nutzungsaufgabe, die fortschreitende Verbuschung und das Trockenfallen größerer Bereiche im Bruch, ist er jedoch als Brutvogel verschwunden, ebenso andere Wiesenbrüter wie das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*).

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter: [www.wawern-saar.de](http://www.wawern-saar.de) oder unter der Telefonnummer 06501/17135